

# Kindheit im Krieg

Benno Willers und der Heimat- und Verschönerungsverein Buschhoven stellen ein neues Buch vor

Von Hans-Peter Fuß

**SWISTTAL-BUSCHHOVEN.** Auf dem Einband ist eine Karte der Bundesrepublik zu sehen, ergänzt um die ehemaligen deutschen Ostgebiete. Die 54 roten Dreiecke markieren die Geburtsorte der 54 Autoren, die Texte zum von Benno Willers und dem Heimat- und Verschönerungsverein herausgegebenen Buch „... heute zu Hause in Buschhoven - Erinnerungen von Kriegskindern“ beigesteuert haben. Alle Dreiecke sind durch Linien mit Buschhoven verbunden und weisen so auf den heutigen Wohnort der ehemaligen Kriegskinder hin.

So bildet Buschhoven die Klammer des Buches, das vielfältige Erinnerungen versammelt: Erinnerungen an die Schrecken der Bomberangriffe, an die Stunden in den Luftschutzkellern, an Tod und Trauer, aber auch an unbeschwerter Augenblicke in Dörfern, die weitgehend vom Krieg verschont geblieben waren.

Benno Willers erlebte das Kriegsende als neunjähriger Junge im niedersächsischen Sellenstedt. Er schildert, wie seine Eltern entschieden, wann er zu Bett zu gehen hatte. Hörte man im Wehrmachtsbericht nur einmal „Achtung“, musste Benno ins Bett, denn es befanden sich keine feindlichen Flugzeuge über dem Reich. Man konnte auf eine ruhige Nacht hoffen. Begann der Bericht aber mit „Achtung, Achtung“, bedeutete dies, dass sich feindliche Flieger näherten. Die fünf Geschwister mussten nicht ins Bett, dafür aber in den Gewölbekeller, was er damals als „aufregend und spannend“ empfunden habe.

Vor einem Jahr reifte in Willers die Idee für das Kriegskinder-Buch. „Ich bin auf riesige Resonanz gestoßen“, berichtet der promovierte Agrar-Ökonom. Besonders gerne erinnert er sich an die Begegnung mit der ältesten im Buch vertretenen Autorin, der 102-jährigen Maria Hauke. Sie habe sich natürlich nicht an den Com-



Im Jahr 1942 entstand diese Aufnahme von deutschen Soldaten vor dem Geschäft von August Kochems. Im Hintergrund die Alte Poststraße, wo 1945 die Panzersperre errichtet wurde.

puter gesetzt. Mit Maria Hauke habe er sich in deren Küche unterhalten und deren Erzählungen aufgeschrieben. Die Seniorin berichtet davon, wie sich der Tag der Kapitulation, der 8. Mai 1945, im schlesischen Dorf Heinrichswalde abgespielt hat. Gegen 17 Uhr rollten sowjetische Panzer durchs Dorf, ein Russe nahm sich ein Pferd aus dem Stall der Familie.

Hans-Bert Schmitz und Josef Jüssen haben das Kriegsende in Buschhoven erlebt. Beide erinnern sich noch gut an die Panzersperre auf der Alte Poststraße und an den Moment, an dem sie zum ersten Mal einem afro-amerikanischen US-Soldaten begegneten, der ihnen Schokolade schenkte.

Der frühere WDR-Intendant Friedrich Nowotny, der seit 1972 in Buschhoven lebt, schreibt: „Was Krieg bedeutet, weiß ich. Er begann fast vor unserer Haustür.“ Denn die Familie lebte im ober-schlesischen Hindenburg, nur zehn Minuten von der deutsch-polnischen Grenze entfernt. Kurz vor Kriegsende starb Nowotnys Vater in einer Kampfgruppe des Volkssturms. Der Sohn, damals 16, war ebenfalls in dieser Kampfgruppe und überlebte.

*Buchvorstellung „... heute zu Hause in Buschhoven“ am Freitag, 20. Mai, 16.30 Uhr, im Gasthaus Römerkanal. Zehn Euro.*

FOTO: PRIVAT



Hans-Bert Schmitz, Benno Willers und Josef Jüssen am Ort der Panzersperre.

FOTO: HENRY